



Herzhaft: Caspar Coppetti geniesst sein spätes Frühstück im «Burdun» in La Punt.

Bild Rolf Canal

Der Wahl-Engadiner

Caspar Coppetti hat die Laufschuhmarke On mitgegründet. Beim Zmorga erzählt er, wie aus dem Glarner ein Engadiner wurde und warum der Inn Hub La Punt eine ganze Region befruchten könnte.

VON FADRINA HOFMANN

Braungebrannt, mit ein paar Schrammen auf den Armen und einem breiten Lächeln auf dem Gesicht betritt Caspar Coppetti das Restaurant «Burdun» in La Punt. Wie ein Einheimischer wird er hier herzlich und mit grossem Hallo begrüsst. Den Wirt nennt er beim Vornamen. Eine Frau im Raum verwickelt Coppetti sofort in ein Gespräch über die Laufschuhe On, die im Moment überall im Engadin getragen werden. Selbstverständlich trägt auch der Mitgründer der Marke an diesem Donnerstagmorgen das neueste On-Modell. Coppetti kommt direkt aus Kapstadt. In Südafrika hat er am Cape Epic teilgenommen, einem acht Tage dauernden Bikerennen. Zurück in La Punt, muss sich Coppetti erst mal vom Abenteuer erholen.

Herr Coppetti, Sie sind ursprünglich Glarner und doch gelten Sie auch als Engadiner. Warum treffen wir uns hier in La Punt?

La Punt ist lange unsere Zweitheimat gewesen. Als Kind waren wir drei bis vier Monate hier, weil wir eine Wohnung in Chamuesch hatten. Meine Mutter und ich haben diesen Ort absolut geliebt und dadurch bin ich von klein auf mit dem Engadin verwurzelt. Seit dem Studium habe ich den Wohnsitz in La Punt. Hier verbringe ich meine meiste und schönste Zeit.

Als Mitgründer der Firma On reist Coppetti um die ganze Welt. Der Laufschuh, der 2010 ins Leben gerufen wurde, wird mittlerweile in 50 Ländern vertrieben. Coppetti hat einst noch selber Schuhe verpackt, heute ist er für die Distribution von On weltweit verantwortlich.

Welche Bedeutung hat La Punt in Ihrem Leben?

Es ist mein Zuhause, mein Ort zum Auf tanken und um Inspiration zu sammeln. Wenn ich in Tokyo bin, träume ich vom Arveduft der Engadiner-Stube. In den letzten Jahren verbringe ich deswegen immer mehr Zeit in La Punt.

Im Engadin ist ja auch die Idee zum Laufschuh On entstanden.

Richtig. Ein Freund und ich wollten uns selbstständig machen und haben uns in La Punt vor mittlerweile elf Jahren zu einem Brainstorming-Wochenende getroffen. Am Sonntagnachmittag, auf einer Wanderung in der Val Trupchun, haben wir dann die wichtigsten Eckpunkte von On, welche die Marke noch heute prägen, entwickelt. Seither sind wir jedes Jahr mit unseren Teams zwei bis drei Mal im Engadin, um die Strategie für die Firma weiter zu entwickeln. Ich habe auch angefangen, zwei bis drei Wochen im Sommer hier oben neue Ideen auszuhecken.

Warum wählen Sie dafür ausgerechnet das Engadin?

«Die Mischung aus Natur, Bewegung und interessanten Leuten lässt immer wieder neue Ideen entstehen.»

Weil man hier weniger abgelenkt und trotzdem immer aufs Neue inspiriert und angeregt wird. Die Mischung aus Natur, Bewegung, interessanten Leuten und Zeit lässt immer wieder neue Ideen entstehen. Gleichzeitig hilft das Engadin, Abstand zu nehmen und sich auf das Wesentliche zu fokussieren.

Das ist auch die Grundidee des geplanten Inn Hub La Punt, bei dem Sie als Co-Initiant fungieren.

Die Idee ist, einen Ort zu schaffen, wo Teams zwischen drei und dreihundert Leuten arbeiten können, und zwar während drei Tagen bis drei Monaten. Sie sollen hier eine Infrastruktur vorfinden, die völlig auf Zusammenarbeit ausgerichtet ist. Wenn man nämlich bei einer grösseren Firma arbeitet, hat man den ganzen Tag Sitzungen. Man kommt kaum dazu, etwas inhaltlich zu arbeiten. Es geht nur noch darum, den Prozess voranzutreiben. Zusammen an einer Idee zu arbeiten, wird so unglaublich schwierig.

Was ist mit Seminarhotels oder ähnlichen Angeboten?

In Seminarhotels investiert man oft viel Zeit in den Umbau der Infrastruktur, damit man überhaupt zusammenarbeiten kann. Häufig gibt es nur einen schweren Tisch, dicke Teppiche und einen veralteten Beamer - und dann geht auch schon die PowerPoint-Schlacht los. Vom schlechten Internetempfang ganz zu schweigen. So können gar keine Ideen entstehen. Wir wollen einen Ort schaffen, wo man hinkommt und sofort loslegen kann. Ideen austauscht, sich begegnet, dann auch mal wieder rausgeht um zu langlaufen oder zu biken. Die Idee ist so stark, dass schon ganz viele lokale, nationale und internationale Organisationen gesagt haben: Wir machen mit. Sie sind bereit, Arbeitsplätze für ihre Mitarbeiter im Jahresabo zu kaufen. Damit können wir den Inn Hub auch finanzieren und weiteren Gruppen zugänglich machen.

Die Firma On hätte sich doch einfach einmieten können. Warum machen Sie auch noch als Co-Initiant bei diesem Projekt mit?

Zu diesem Projekt bin ich eigentlich dazugestossen. Die Pensionswirtin Sonja Bannwart und Jon Erni mit Mia Engiadina haben das Projekt lanciert und mich dann ins Boot geholt. Wir wollten von On aus immer ein Entwicklungszentrum haben. Viele Topathleten wie Nicola Spirig trainieren im Engadin, deswegen wollten wir hier ein Test- und Leistungsdiagnostikzentrum schaffen. Wir hatten

«Es kann ja nicht sein, dass die ganze Infrastruktur nach der Hochsaison brachliegt.»

auch schon verschiedene Standorte evaluiert. Wenn jetzt in La Punt direkt vor der Haustüre und auch noch auf einer so guten Fläche ein solches Projekt möglich wird, sind wir natürlich sofort dabei.

Der Inn Hub soll zu einem Arbeits- und Begegnungsort, aber auch zu einem Treffpunkt für Einheimische und Gäste werden.

Genau, denn nur dann lebt er. Es ist ja schon etwas traurig: Wir haben Ende März, es hat viel Schnee, es herrscht schönsten Wetter und alles im Dorf ist zu - ausser dem «Burdun». Es kann ja nicht sein, dass die ganze Infrastruktur nach der Hochsaison brachliegt. Deswegen wollen wir die Leute dann zum Arbeiten herholen, wenn die anderen Feriengäste wieder abgereist sind. So wird die Infrastruktur künftig das ganze Jahr genutzt und es ist das ganze Jahr lang Leben im Dorf. Am Wochenende soll man sich im Inn Hub zum Brunch treffen und dann direkt auf die Loipe oder aufs Velo steigen - wir erstellen Parkplätze und Umkleidekabinen für alle.

Wirt Mauro bringt das bestellte späte Frühstück: Rösti mit Spiegeleiern und Speck - «ohne Käse, bitte». Coppetti greift sich ein Stück frisches Brot und beisst genüsslich hinein. Er strahlt. «Das Wetter ist herrlich, nicht wahr?», meint er zwischen zwei Bissen.

Sie wollen das Inn Hub nicht nur aus beruflichen oder idealistischen Gründen realisieren, nicht wahr?

(lacht) Ich habe im Herbst geheiratet. Und meine Frau Kathrin und ich wollen unsere Familie einmal im Engadin grossziehen. Damit das Bleiben interessant ist, müssen aber interessante Angebote vor Ort sein. Mit On regelmässig ins Engadin zu kommen, ist für mich tiptopp, aber mit dem Inn Hub La Punt könnte die ganze Welt und könnten neue Einflüsse nach La Punt kommen.

Apropos Internationalität: Mit Norman Foster konnte ein weltbekannter Architekt für das Projekt gewonnen werden. Wie kam diese Zusammenarbeit zustande?

Das Konzept des Inn Hubs hat eine starke Strahlkraft. Wir wissen aber auch: Um diese Idee in die Welt hinauszutragen, müssen wir Werbung dafür machen. Wir glauben, dass Weltklasse-Architektur diese Rolle übernehmen kann. Norman Foster hat den Pritzker-Preis gewonnen - den Nobel-Preis der Architektur - und hat erst kürzlich den Apple Hauptsitz ge-

baut. Ihn direkt als Architekten anzufragen, hätten wir uns mit unserem kleinen Projekt nie getraut. Der Mitinitiant Beat Curti, der ihn persönlich kennt, hat dann vorsichtig sondiert, aber er vielleicht als Berater oder als Jurymitglied mitwirken möchte. Norman war aber so

«Die jüngeren Leute wollen hierbleiben, aber dafür brauchen sie Perspektiven.»

begeistert von der Idee, dass er gesagt hat: «Das will ich selber machen». Er ist mittlerweile auch Partner des Projekts und engagiert sich sehr dafür. Norman hat einen sehr engen Bezug zum Engadin. Seine Kinder sind hier in die Schule gegangen und er läuft jedes Jahr den Engadiner. Es ist ein Glücksfall, dass er die lokalen Gegebenheiten so gut kennt. Durch die lokalen Materialien und den Bezug zur einheimischen Bauweise fügt sich das Gebäude harmonisch in das Dorfbild ein.

Am 12. April entscheidet die Stimmbewölkerung von La Punt Chamuesch über das Baurecht zur Erstellung des Inn Hub La Punt. Wie empfinden Sie die Stimmung so kurz vor der Gemeindeversammlung?

Ich habe sehr viele positive Rückmeldungen erhalten, gerade auch von den jüngeren Leuten. Sie wollen hierbleiben, aber dafür brauchen sie Perspektiven. Der Inn Hub wird La Punt sicher prägen und deswegen soll die lokale Bevölkerung auch klar dahinterstehen. Ich wünsche mir eine Rekordzahl von Stimmbürgern an der Gemeindeversammlung. Diese sollen ein deutliches Votum abgeben, wie sie die Zukunft von La Punt sehen. Bei tiefer Stimmbeteiligung droht ein Zufallsentscheid.

Und wenn La Punt nein sagt?

Wenn La Punt ja sagt, machen wir mit Freude weiter, wenn La Punt nein sagt, ist die Sache für uns erledigt.